



1 - 16

# Heinrich Barth KURIER



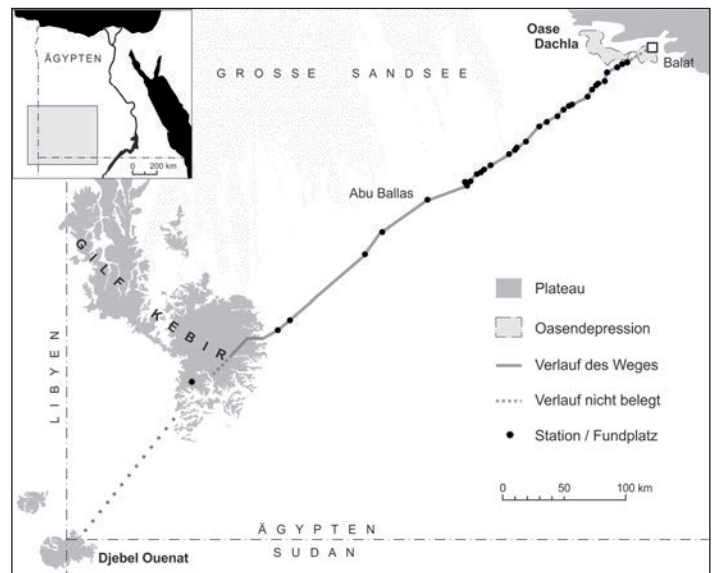
**Ursprünge der Karawanenrouten  
Der Abu Ballas-Weg  
Objektgeschichten**





## Der Abu Ballas-Weg, die Route der Tonkrüge: Transsahara-Verkehr mit Eseln in pharaonischer Zeit

Die kürzlich als Band 28 der Reihe „Africa Praehistorica“ erschienene Dissertationsschrift (siehe Seite 23) stellt Funde und Befunde einer erst 1999 entdeckten pharaonischen Karawanenroute vor, die von der ägyptischen Oase Dachla bis weit nach Südwesten in die Libysche Wüste führt und damit diesen Raum erstmalig in den Blickpunkt ägyptologischer Forschungen rückt. Die durch steinerne Wegzeichen und streckenweise sogar durch im Wüstenboden erhaltene Eselpfade gut markierte Route zeichnet sich vor allem durch eine Reihe von Versorgungsstationen in Gestalt umfangreicher Deponierungen von Tongefäßen aus, die einst hauptsächlich Wasser enthielten. Ohne den logistisch höchst aufwändigen Aufbau solcher Ketten künstlicher „Tankstellen“ wäre es zu einer Zeit, in der nur Esel, aber keine Kamele zur Verfügung standen, unmöglich gewesen, dass größere Karawanen mehrere hundert Kilometer hyperaride Wüstenregionen hätten überwinden können. Benannt ist die Route nach einem schon seit 1918 bekannten, aber lange isoliert und rätselhaft gebliebenen Fundplatz mit großen Mengen solcher Vorratsgefäße am Fuße eines Sandsteinkegels etwa 200 km südwestlich von Dachla: Abu Ballas (arab. „Vater der Tonkrüge“) oder „Pottery Hill“.



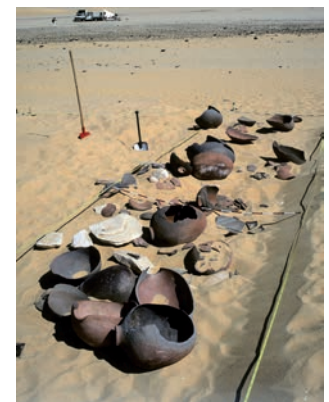
Der Abu Ballas-Weg mit seinen Stationen und Fundplätzen zwischen der Oase Dachla und dem Gilf Kebir-Plateau im Südwesten Ägyptens.

Indizien deuten darauf hin, dass der pharaonische Karawanenweg zunächst weiter nach Südwesten, zu den Quellen des Djebel Ouenat, und dann in subsaharische Regionen des heutigen Sudan oder Tschad führte.

(Kartierung: H. Riemer)



Das Krugdepot am namengebenden Fundplatz Abu Ballas, März 1923. (Ausschnitt aus: John Ball, Problems of the Libyan Desert. Geographical Journal 70, 1927, Abbildung gegenüber Seite 125, oben)



Ganz ähnliche Vorratsgefäße am neuentdeckten Fundplatz Jaqub 99/31. (Foto: R. Kuper)





Auf der Grundlage von archäologischen Untersuchungen im Rahmen des Kölner Sonderforschungsbereichs 389 ACACIA werden in der Arbeit zunächst die Funde und Befunde einer gründlichen Analyse unterzogen (Teil I), woran weiterführende Studien einerseits zur praktischen Nutzung (Teil II) und andererseits zur möglichen Funktion und kulturhistorischen Bedeutung des Karawanenweges (Teil III) anschließen. Als wesentliches Ergebnis stellte sich heraus, dass der sog. Abu Ballas-Weg in pharaonischer Zeit eine über viele Jahrhunderte genutzte Extremroute durch die Libysche Wüste war, welcher offenbar wiederholt unter spezifischen geopolitischen Umständen eine größere Bedeutung zukam. Zumindest zeitweise dürfte sie seit dem späten 3. Jahrtausend v. Chr. als Handelsroute gedient haben, über die subsaharische Luxusgüter wie Weihrauch, Elfenbein, Felle exotischer Tiere, wertvolle Öle u. a. über Dachla ins ägyptische Niltal importiert wurden, vermutlich in Kooperation mit „libyschen“ Nomadengruppen. Damit stellt diese Route den bislang ältesten Nachweis für einen transsaharischen Handelsverkehr dar.

Registrierung subsaharischer Handelsgüter im Grab des Wesirs Rechmire in Theben-West, 18. Dynastie: Gold, Elfenbein, Ebenholz, Leopardenfelle, Weihrauch(?), Straußenfedern und anderes. (Faksimile von N. Davies, reproduziert nach A. Castiglioni et al., Das Goldland der Pharaonen. Mainz 1998, Abbildung auf Seite 15)

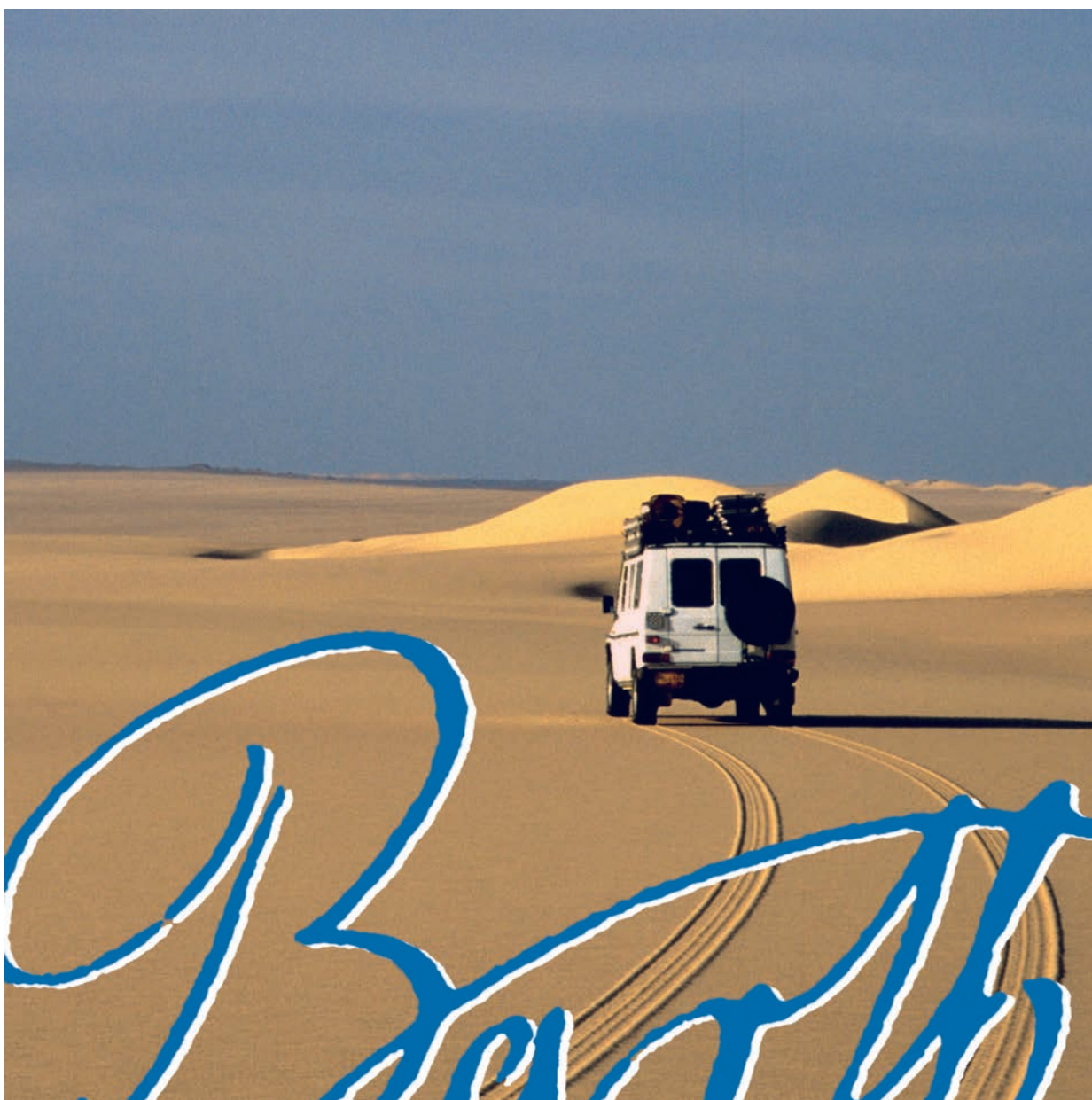


Die Existenz der Karawanenroute beweist, dass die den Alten Ägyptern bekannte Welt keineswegs jenseits der Oasen der Westwüste endete. Diese Erkenntnis erzwingt eine Ausdehnung des ägyptologischen Betrachtungshorizontes bis mindestens zu einem Punkt, an dem die modernen Grenzen Libyens, Ägyptens und des Sudan zusammentreffen. Pharaonische Kultur- und Handelskontakte ins Innere Afrikas und deren Auswirkung und Bedeutung auf beiden Seiten werden daher neu zu überdenken sein. Dasselbe gilt für die Beurteilung, über welches Ausmaß organisatorisch-logistischer Fähigkeiten die Ägypter damals verfügten, um über derartige Entfernungen hinweg ohne Kamele diese Trockenräume zu durchqueren. Auch dies dürfte noch einmal eine neue Sicht auf „Know-how“ und Organisation im pharaonischen Ägypten ermöglichen.

Frank Förster

Eselkarawane in Mali, 2004. Ähnlich kann man sich den pharaonischen Karawanenverkehr am Abu Ballas-Weg vorstellen. (Foto: R. Kuper)





**Impressum**

Herausgeber: Heinrich-Barth-Gesellschaft e.V.  
Geschäftsstelle: Jennerstraße 8, D – 50823 Köln  
T: 0221 / 55 80 98  
E: [info@heinrich-barth-gesellschaft.de](mailto:info@heinrich-barth-gesellschaft.de)  
I: [www.heinrich-barth-gesellschaft.de](http://www.heinrich-barth-gesellschaft.de)

Präsident: Klaus Schneider  
Redaktion: Renate Eichholz  
Satz: Ursula Tegtmeier

ISSN 2195-9951

